

Erklärung der Bischöfe von Zaire:
„Aufruf zur Wiederaufrichtung der Nation“

Die Bischöfe von Zaire haben am 1. Juli einen „Aufruf zur Wiederaufrichtung der Nation“ veröffentlicht. Dieser Aufruf, den wir in einer Übersetzung aus dem Französischen dokumentieren, wurde mit folgendem Schreiben dem Staatspräsidenten von Zaire, Mobutu, übersandt:

„Angesichts der traurigen Lage, in der sich unser Land befindet, haben wir, die katholischen Bischöfe von Zaire, es für unsere vordringliche Pflicht gehalten, eine Vollversammlung einzuberufen um zu prüfen, in welchem Maße diese Situation unser Gewissen als Bürger und Hirten aufruft.

Im Vertrauen auf den Geist Gottes haben wir, wie viele Fachleute in Zaire und im Ausland, uns bemüht, die Grundlagen für die Einschätzung der Lage zu umreißen und so objektiv wie möglich die tiefen Wurzeln des Übels zu analysieren, die an unserem Lande nagen.

Wenn wir dies getan haben, Bürger Präsident, so geschah dies nicht, um das Regime anzuklagen noch um die Person des zairischen Regierungs-Chefs oder die seiner Mitarbeiter in Mißkredit zu bringen, sondern um einerseits unsere Pflicht zu erfüllen, da das zairische Übel in erster Linie ein moralisches Übel ist; andererseits geschah dies aus grundsätzlicher Loyalität: Loyalität Gott gegenüber, der nach unserem Glauben seiner Kirche die Aufgabe anvertraut hat, das Licht zu sein, das die Menschen erleuchtet (Mt 5,14); Loyalität gegenüber dem zairischen Volk, dem wir unser Leben und unsere Kräfte geweiht haben, Loyalität vor allem aber gegenüber dem Regierungschef, denn nach afrikanischer Weisheit sind die wahren Freunde die, die uns ohne Umschweife die Wahrheit sagen; endlich auch noch Loyalität uns selbst gegenüber, denn wir können nicht länger bewußt zusehen, wie die moralischen Werte, die die Grundlage einer jeden Nation sind, in unserer Gesellschaft verkommen.

Indem wir dies taten, wollten wir nicht zerstören, sondern aufbauen; wie Sie selbst in Ihrer Selbstkritik vom 1. Juli 1977 gesagt haben: „Das zairische Volk muß auch die Gelegenheit haben, konstruktive Kritik zu üben; denn nach meiner Ansicht ist jede objektive Kritik Teil der Ausübung der Demokratie. Eine Kritik wird erst dann subversiv, wenn sie verräterisch, heimtückisch und destruktiv ist.“ (Azap, 2. Juli 1977, S. 10). Es erschien uns deshalb notwendig und nützlich, ein öffentliches Dokument zu schaffen, mit dem wir die Ergebnisse unserer Überlegungen allen Christen und Menschen guten Willens mitteilen; dies um so mehr, als ja die Wiederaufrichtung der Nation alle Kinder dieses Landes und nicht nur sie angeht.

Der Staatschef ist es aber, dem wir den Erstabdruck unseres Dokumentes vorbehalten haben. Auf Beschluß der Vollversammlung haben wir daher ein Gesuch auf Gewährung einer Audienz eingereicht, in deren Verlauf wir Ihnen Inhalt und Geist unserer „Erklärung“ erläutern möchten.

Da wir wissen, daß Ihre begrenzte Zeit es nicht erlaubt, uns kurzfristig zu empfangen, erlauben wir uns, Ihnen den Text unserer „Erklärung“ zukommen zu lassen, ehe wir den Inhalt an die anderen Adressaten senden.

In der Hoffnung, daß unsere Überlegungen bei der so sehr ersehnten Wiederaufrichtung unserer Nation behilflich sein werden, begrüßen wir Sie, Bürger Präsident, mit vorzüglicher Hochachtung.

Im Auftrag der Vollversammlung
Msgr. YUNGU
Bischof von Tshumbe
Präsident der Bischofskonferenz von Zaire

Aufruf zur Wiederaufrichtung der Nation

EINFÜHRUNG

1. Vereint in der Vollversammlung in Kinshasa haben wir, die katholischen Bischöfe von Zaire, die dringenden Probleme studiert, die die augenblickliche Lage unseres Landes unserem Gewissen als Bürger und Hirten auferlegt. Da wir in verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens aktiv engagiert sind, müssen wir tatsächlich alle ohnmächtig zusehen, wie die Lage sich fortlaufend verschlechtert. Heben wir u. a. hervor: Unverantwortlichkeit, Gewissenlosigkeit, Korruption, Ungerechtigkeit in allen ihren Formen, Öffentliche Unmoral, Mangel an Lebensmitteln und pharmazeutischen Produkten, Jugendkriminalität und Zunahme der Gewalt . . . Und als ob dies nicht genügte, haben sich Plagen der Natur dieser Liste zugesellt: Dürre und endemische Krankheiten in bestimmten Regionen unseres Landes.

Zur Stunde bleibt im Herzen unseres im Zustand seelischer Verwirrung befindlichen Volkes ein Schuldgefühl vorherrschend: „sollte Gott uns für unsere Sünden gestraft haben . . .“

2. In einem solchen Klima stößt sich die Verkündigung der befreienden Botschaft des Evangeliums Christi an vielen Widersprüchlichkeiten und an einer schwer zu durchdringenden psychologischen Schranke. Und unsere eigene Glaubwürdigkeit ist oft infrage gestellt.

3. Sowohl als Bürger wie als Hirten sind wir durch die gegenwärtige Situation aufgerufen. Die Bedrängnisse unseres Volkes, seine Ängste und Leiden müssen in unseren Hirtenherzen ein Echo finden. Wir müssen weinen mit denen, die weinen, und seufzen mit denen, die seufzen. In den Augen der Welt und vor allem unseres Volkes würde das Schweigen uns zu Komplizen der Entartung und des Elends machen, die, wie einige glauben, unser Land einem schrecklichen Ende entgegentreiben können.

4. Wenn die Kirche sich entschließt, in politischen Fragen das Wort zu ergreifen, so geschieht dies nicht, um den Staat zu ersetzen, dem allein es zukommt, die politischen Richtlinien festzulegen und die Regierungsformen der Völker zu bestimmen. Ihrer Natur nach kann die Kirche sich wirklich nicht mit der politischen Gemeinschaft vermischen noch sich einem gegebenen politischen System hörig machen. Die Kirche ist zugleich Zeichen und Garant des transzendenten Charakters der menschlichen Persönlichkeit.

Aber die Kirche, die von ihrem göttlichen Gründer zum Licht der Welt bestellt worden ist und die ihrem Wesen nach das Recht hat, in Fragen des Glaubens und der Sitte einzuschreiten, kann auch auf politischem Gebiet Stellung nehmen, wenn ein Regierungssystem auf mangelhaften Prinzipien beruht oder in seinen Strukturen und Arbeitsweisen Normen an

den Tag legt, die dem Allgemeinwohl und den Menschenrechten widersprechen.

5. So haben wir in diesen letzten Jahren wiederholt unsere Stimme erhoben, um unsere Christen einzuladen, sich mehr für die innere Erneuerung einzusetzen, damit sie bessere Bürger und tatkräftige Erbauer ihres eigenen Glückes werden.

6. Angesichts des Fortbestehens gewisser Zeichen eines tiefen sozialen Unbehagens und eines wirklichen Übels, die von innen und außen an unserer Gesellschaft nagen, sehen wir uns gezwungen, uns von neuem an unsere Christen und alle Menschen guten Willens zu wenden, besonders aber an jene, die in ihren Stellungen und auf verschiedene Art und Weise das Schicksal unseres Volkes in ihren Händen halten, das sich abrackert und an Seele und Leib leidet.

7. Denn die Liebe Christi drängt uns, für die Welt und ihre Suche nach Gerechtigkeit und Frieden einzustehen.

Wir sind die Verkünder dieses Jesus, der in die Welt gekommen ist, den Menschen zu erretten, d. h. ihn von allen Formen der Sklaverei und Fremdherrschaft zu befreien, um dem menschlichen Schicksal seine ganze Weite und Vollendung zu schenken. Die Kirche kann die Schätze des Friedens und der Gerechtigkeit, die in der Frohen Botschaft enthalten sind, nicht für sich allein behalten. Diese ist ein Wirkstoff des Heils, das sich in der Umkehr der Herzen und der Wandlung des Lebens der Menschen äußert.

I. DAS ZAIRISCHE ÜBEL

8. Wiederholt haben sich in diesen letzten Jahren die Autoritäten des Landes öffentlich einer strengen Selbstkritik bezüglich ihrer Aktivitäten im Dienste der zairischen Nation unterworfen. Dieser Mut ehrt sie.

9. Das zairische Übel besteht tatsächlich und heute mehr denn je, und zwar in den verschiedenen Formen, wie sie in den unterschiedlichen selbstkritischen Reden zugegeben wurden.

Dieses Übel ist es schließlich, das überall im Schoße unseres nationalen Gemeinwesens Spannungsherde und Nährböden der Gewalt hervorruft und unterhält. So liefern die kürzlichen Ereignisse in Shaba und andere ähnliche eine tragische Illustration eines Klimas allgemeinen Unbehagens, das wir alle kennen.

10. Das zairische Übel enthüllt in der Tat eine tiefe Krise: die Unwirksamkeit des Regierungssystems und der Verwaltung. Die Institutionen unseres Landes sind nicht mehr in der Lage, ihre Hauptaufgabe wirksam zu erfüllen, nämlich die Rechte von Personen und Gütern zu verteidigen und zu schützen, die Ordnung in der Gesellschaft aufrechtzuerhalten und das Allgemeinwohl zu fördern. Nur mit Hilfe aktiver Korruption kann der Einzelne noch seine Rechte verteidigen.

11. Können wir nun wirklich allgemein sagen, daß die selbstkritischen Analysen der Verantwortlichen unseres Landes und die darauffolgenden Maßnahmen zu von ihnen empfohlenen Reformen dahingeführt haben, daß das Übel eingegrenzt wurde?

12. Insbesondere, können wir bestätigen, daß die Armee und die Polizei wirksam ihre Aufgabe und nichts als diese Aufgabe erfüllen, das nationale Territorium zu verteidigen, die öffentliche Ordnung zu sichern und ebenso die Sicherheit von Personen und Gütern?

13. Können wir der Meinung sein, daß es den wichtigsten Organen des Staates, — Politisches Büro, Gesetzgebender Rat, Justizbehörde und Exekutiv-Rat — gelungen ist, den Institutionen in den verschiedenen Diensten der öffentlichen Verwaltung die Werte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Arbeit und der Demokratie einzugeben und ihnen Geltung zu verschaffen?

14. Können wir endlich sagen, daß die Ehrfurcht vor der Person und dem menschlichen Leben, die gerechte und gleichmäßige Verteilung des Nationaleinkommens, die rechtmäßige Aufteilung von Lohn und Strafe, die gesicherte Ausübung einer legitimen Meinungsfreiheit und des religiösen Glaubens, kurz eine gesunde öffentliche Moral mit Erfolg das Gute ermutigt und das Böse entmutigt, den Arbeitswillen vermehrt und die Bande der nationalen Solidarität gefestigt haben?

15. Wer könnte auf all diese Fragen nur zustimmend antworten? Daher sind wir aufgerufen, die Ursache oder tiefen Ursachen des Übels zu untersuchen und sie mutig anzugreifen.

II. URSACHEN DES ZAIRISCHEN ÜBELS

16. Das Fortbestehen des zairischen Übels, trotz der verschiedenen für die Verbesserung der Lage empfohlenen Reformen zeigt an, daß die Ursachen des Übels tiefgehend und komplex sind: die einen, struktureller Art, betreffen die Institutionen und Strukturen, die anderen, moralischer Art, beeinflussen das Verhalten der Personen.

17. Wenn es auch zu gewagt, wenn nicht gar unmöglich wäre, eine vollständige Aufstellung aller Ursachen des Übels anzufertigen, an dem unsere Gesellschaft leidet, ist es zweifellos nützlich, die grundlegendsten der Ursachen näher zu umreißen, um so das Übel von seinen Wurzeln her angreifen zu können.

1. Die strukturellen Ursachen

18. Eine der Hauptursachen für die Lähmung der nationalen Institutionen und staatlichen Strukturen liegt in der schlechten Anwendung des Prin-

zips der einheitlichen Befehlsgewalt. Dieses Prinzip, an sich wertvoll und gut, fand sich in der täglichen Praxis mit der Erschütterung des Autoritätsprinzips selbst konfrontiert.

19. Der leitende Beamte ist oft überwacht von seinen Untergebenen und verliert so jede Gewalt über ihn. So wird die Autorität in ihrem Wesen zerstört und es folgt die Gefahr einer übermäßigen Zentralisation der Macht.

20. Die unteren Ebenen der Verwaltung sind auf die Stufe reiner Ausführungsorgane zurückgedrängt: selbst auf Gebieten ihrer eigenen Zuständigkeit warten sie auf die Entscheidung von oben, die Abteilungsleiter werden schließlich gleichgültig und flüchten in Verantwortungslosigkeit und Unwissenheit.

21. Ohne die Debatten über das Prinzip der Einheitspartei aufheben zu wollen, müssen wir leider feststellen, daß nach der bei uns gängigen Praxis die Strukturen der Partei mit ihren Statuten und Weisungen sich an die Stelle der nationalen Strukturen gesetzt haben einschließlich der Verfassung und der Gesetze. Die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten gehorcht den Befehlen einer auf unbedingten Gehorsam ausgerichteten politischen Partei.

22. Die Folge davon ist, daß die Verfassung zugunsten der Partei häufigen Revisionen unterworfen wird und damit aufgehört hat, für alle ein beständiger und objektiver Bezugspunkt bei der Konsolidierung der nationalen Werte zu sein. So kommt es auch zu einer Spaltung paralleler Strukturen, die das normale Funktionieren nationaler Einrichtungen nur behindern kann.

Wir glauben, daß darin eine weitere Ursache für die mangelhafte Wirksamkeit unserer Strukturen liegt.

2. Ursachen moralischer Art

23. Das zairische Übel ist vor allen Dingen ein moralisches und besteht in dem Zerfall der moralischen Werte, auf denen das ganze Gebäude der Nation ruht.

24. Wir glauben, daß eine der Hauptursachen für diesen Zustand in dem Umsturz aller sittlichen Werte zu suchen ist. Das zairische Volk ist daran gewöhnt gewesen, daß Aufgaben und Beförderungen denen zugeteilt wurden, deren Ehrenhaftigkeit, Integrität und Rechtschaffenheit sich erwiesen hatte. Jetzt ist es soweit gekommen, daß die Unredlichkeit als das beste Hilfsmittel für den sozialen Aufstieg gilt.

Von dieser Feststellung bis zur Veränderlichkeit der Kriterien, die das Gute vom Bösen unterscheiden, ist nur ein Schritt.

25. Dieser Umsturz der sittlichen Normen hat unter den Übeln, die wir beklagen, zu einer Abstumpfung der Gewissen geführt, zu einer Unterdrückung der menschlichen Persönlichkeit, die nun nicht mehr das Ziel politischer und sozialer Tätigkeit ist, zu einer Ungleichheit in der Verteilung des nationalen Erbes, aus der Pessimismus und Gleichgültigkeit (absentéisme, wörtlich = Abwesenheitsprozensatz), Korruption und Unterschlagung resultieren.

26. Unsere Gesellschaft hat das Gefühl für den Menschen und das Allgemeinwohl, für Gerechtigkeit und ehrliche Arbeit, für die Wahrheit und für die Achtung des gegebenen Wortes verloren. Der zairische Mensch hat das Gefühl für die Achtung des menschlichen Lebens verloren.

27. Mit sovielen Übeln müssen wir bei unserer Bemühung um eine nationale Wiederaufrichtung rechnen. Der Sieg kostet diesen Preis.

3. Mitverantwortlichkeit gewisser ausländischer Mächte

28. Unser Land hat das Unglück, ein reiches wirtschaftliches Potential zu besitzen, das es zum Gegenstand manchmal schamloser Begehrlichkeit gewisser ausländischer Mächte werden läßt.

Rohstoffe scheinen für sie attraktiver zu sein als das Los des Menschen und das Schicksal eines ganzen Volkes.

29. Wir vertreten den Grundsatz, unsere inneren politischen Probleme allein zu lösen, ohne irgendwelche ausländische Intervention.

Der Staat muß seine Ehre bewahren und seine Unabhängigkeit dadurch verteidigen, daß er die Ordnung im eigenen Land sicherstellt. Nur so kann er vermeiden, daß er gewissen Ländern oder interessierten Personenkreisen den Vorwand liefert, ihre sogenannten Dienste anzubieten, indem sie seine Souveränität verletzen, seine Würde verhöhnen und seinen Besitz schmälern.

30. Wir wollen keinerlei ausländische Intervention, die sich als Allianz internationaler Unterdrücker zeigt und sich gegenseitig auf Kosten des Volkes unterstützt und die die Stimme unerläßlicher und heilsamer Reformen erstickt.

31. Wir wollen keinerlei ausländische Intervention, die die Aufteilung unseres Kontinents unter die drei bekannten Mächte begünstigt. Die ausländischen Mächte dürfen uns nicht mehr dazu treiben, uns gegenseitig umzubringen unter dem trügerischen Vorwand, uns bei der Wiederherstellung der Freiheit zu helfen oder uns vor dem Kommunismus zu schützen. Nicht die Macht der Waffen wird unsere Probleme lösen, sondern die Versöhnung eines ganzen Volkes.

III. DER ZUKUNFT ENTGEGEN

32. Es liegt uns fern, unser Land nur als großes, düsteres Bild zu zeichnen. Wir verkennen nicht die Anstrengungen, die die Autoritäten des Landes unternommen haben, um die materielle Situation des zairischen Volkes zu verbessern. Wir erkennen an, daß es das Vorrecht des Staates ist, sich in Übereinstimmung mit seinem Volk seine Regierungsform zu wählen, vorausgesetzt, daß die grundlegenden Menschenrechte wirksam respektiert werden.

Wir anerkennen auch die verschiedenen geplanten Maßnahmen zur echten Dezentralisation der Verwaltung und Errichtung einer wahrhaften Demokratie.

33. Wir bleiben jedoch davon überzeugt, daß die gegenwärtige Lage tiefgreifende Reformen erfordert, wenn man erfolgreich an der Wiederaufrichtung der Nation arbeiten will.

Versuchsweise und oberflächlich durchgeführte Reformen wären nur Flickwerk, während die Risse erhalten bleiben.

Daran liegt es, daß heute in den Herzen der Massen die Begeisterung dahingeschwunden ist, mit der die Ankündigung der Wiederherstellung der Demokratie und der Dezentralisation aufgenommen worden war.

34. In einem solchen psychologischen Klima kann man sich wohl fragen, welche Erfolgchancen selbst ein weitreichender Plan für den Wirtschaftsaufschwung haben könnte. Zuerst muß ein psychologisches Klima geschaffen werden, durch das der Arbeitswille gefördert wird, und dies wiederum erfordert einen Wandel in der Gesinnung. Um die oben dargelegte Situation zu verbessern, glauben wir, von unserer Seite aus folgende Wege vorschlagen zu können:

1. Auf kirchlichem Gebiet

35. Angesichts des Verfalls der Sitten werden wir unsere Anstrengungen verstärken, mit der Kraft des Evangeliums gegen alle Formen der Unmoral zu kämpfen. Wir werden uns unermüdlich bemühen, in uns selbst und in den anderen die spirituellen und moralischen Werte wiederherzustellen, die heute in unserer Gesellschaft verfallen sind.

36. Angesichts der materiellen Not werden wir unsere Bemühungen verdoppeln, den heimgesuchten Bevölkerungsteilen vordringlich Hilfe zukommen zu lassen und die übrigen darin zu unterstützen, daß sie sich von sich aus mehr darum bemühen, wieder völlig Mensch zu werden.

37. Wir bleiben bereit, der Exekutive nach Maßgabe unserer Möglichkeiten demütig unsere Hilfe bei der Verwirklichung gewisser vordringlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen unseres Volkes anzubieten.

2. Für den Staat

38. Wir verlangen von den Lenkern des Landes, daß sie sich wappnen mit patriotischem Mut, der Selbstlosigkeit, Über-sich-selbst-Hinauswachsen und große Offenheit für die Nächsten einschließt. Auf dieser Basis wird es möglich sein, die tiefgreifenden Reformen durchzuführen, die die wahrhaftige Wiederaufrichtung der Nation gebieterisch verlangt.

39. In diesem Sinne muß die Versöhnung aller Bürger dieses Landes ins Auge gefaßt werden, in Dialog und Zusammenwirken, um so die Mittel bereitzustellen, die für die Wiederaufrichtung der nationalen Institutionen geeignet sind.

40. Möge es in unserem Lande eine wahrhaftige Demokratie geben, wo das Volk die Möglichkeit hat, sich frei zu äußern und seine Führer nach Beurteilung ihres Verhaltens zu wählen.

41. Wiederherstellung der Autonomie und Entscheidungsvollmacht in den nationalen Institutionen: Wiederaufrichtung des Gefühls für Autorität und moralische Werte.

Wir sind uns bewußt, daß es sich hier um ein sehr großes Opfer handelt, das wir von den Lenkern unseres Landes verlangen. Aber die wahre Wiederaufrichtung unserer Nation hat diesen Preis.

3. Für unser Volk

42. Wir wissen alle, daß wir schwierige Augenblicke durchleben, dunkle Stunden und Schwierigkeiten, die sich auf unserem Weg auftürmen, lassen uns glauben, daß Gott uns für unsere Sünden straft. Der Defaitismus bedroht uns alle; er kann aber keine christliche Antwort auf unsere Probleme sein.

Faßt wieder Mut, verdoppelt Eure Arbeitsfreude und verlaßt Euch mehr auf Euch selbst als auf andere, um den Lebenskampf siegreich zu führen.

43. Wir freuen uns, diejenigen unserer Landsleute beglückwünschen und ermutigen zu können, die in der augenblicklichen schwierigen Lage ihre Moral hochhalten und fortfahren, sich mit Sachverstand, Ehrlichkeit und Hingabe, ohne lange zu rechnen, zu verausgaben, damit ihre Arbeit dazu beiträgt, das Glück unseres Volkes wiederherzustellen. Sie sollen wissen, daß wir mit Herz und Geist auf ihrem Arbeitsgebiet mit ihnen sind. Es ist unser glühender Wunsch, daß ihr Beispiel viele nach sich ziehen möge, damit sie sich wie sie dem Dienste an unserem Volk weihen.

4. Für die Ausländer

44. Den Ausländern sagen wir:

Wir danken Ihnen, daß Sie zu uns gekommen sind. Helfen Sie dem zairischen Volk, die wahrhaften Probleme aufzudecken, die sich dem Land

Zaire für seine völlige Entwicklung stellen. Forschen Sie gemeinsam mit den Zairern nach Lösungen, die sich anbieten. Wir zweifeln nicht, daß Ihre Hingabe für den Dienst an diesem Land am besten Zeichen und Beweis dafür sein kann, daß Sie Zaire zu Ihrer Wahlheimat gemacht haben. Diese Wahl fordert Sie auf, jedes Geschäfts- und Gewinnstreben zu vermeiden und das Wohl und die Förderung Ihrer zairischen Brüder zu erstreben.

SCHLUSSFOLGERUNG

Wir haben gesehen, daß das zairische Übel seine Wurzeln in einen Komplex von Ursachen eingebettet hat, von denen einige struktureller, andere moralischer Natur sind.

Diese Ursachen haben uns bekanntlich zu einer Erschütterung des Autoritätsprinzips geführt und zu einem Umsturz moralischer Werte, die wiederum eine übersteigerte Zentralisation der Macht wie auch die Wirkungslosigkeit der nationalen Strukturen und Institutionen hervorgerufen haben.

Wir sind überzeugt, daß die Söhne und Töchter von Zaire fähig sind, aus eigenen Kräften die Krise zu überwinden, die wir durchschreiten. Um dies zu erreichen, müssen sie damit beginnen, die moralischen Ursachen des Übels einzudämmen, denn aus dem Herzen des Menschen kommen die Grundsätze, die guten oder schlechten, die die Arbeitsweise der Institutionen und Strukturen bestimmen. Aus diesem Grunde ist die nationale Wiederaufrichtung von einer Umkehr in den Herzen und Gesinnungen abhängig. Diese Umkehr wird es dem zairischen Volk ermöglichen, unserer Gesellschaft ein neues Blut und einen neuen Geist einzuflößen.

Unsere Probleme sind nicht mit Waffengewalt zu lösen. Wir sind vielmehr überzeugt, daß eine dauerhafte Lösung in einer echten Versöhnung der lebendigen Kräfte des Landes, in der Errichtung und dem Betrieb wirklicher demokratischer Institutionen und in der Festigung der moralischen und religiösen Werte zu finden ist.

Mögen alle sich mit Mut rüsten, um diese Wende im Land herbeizuführen mit dem Ziel, unserem Volk das wahre Glück zu schenken.

Kinshasa, am 1. Juli 1978

DIE BISCHÖFE VON ZAIRE

Im Auftrage der Vollversammlung der Bischöfe von Zaire
Msgr. YUNGU

Bischof von Tshumbe
Präsident der C.E.Z.

Pfarrer MONSENGWO PASINYA
Generalsekretär der C.E.Z.